

Inhalt

Vorwort	10
Einführung:	
Wie erzählen wir unsere Geschichte?	14
Meine eigene Geschichte	21
Die Kriegsenkel – entwurzelt, rastlos und getrieben	27
Aufgewachsen bei den Kriegs- und Flüchtlingskindern des Zweiten Weltkriegs	30
Ein Brief einer Nachkriegskindes, Dezember 2015	30
Die Kriegskinder des Zweiten Weltkriegs sind die Nachkommen der Kriegskinder des Ersten Weltkriegs	38
Der Erste Weltkrieg, die Hungerkrise und die Inflation	39
Mutter- und vaterlose Kinder des Ersten Weltkriegs	40
Die Pragmatische – Hannas Mutter	43
Oskar Gröning – ein Kriegskind	45

Das nationalsozialistische Erziehungsideal	48
Elisabeth – vom Regen in die Traufe	48
Kinder gehörten dem Führer und nicht den Familien	49
»Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind« (J. Haarer)	51
Eigene Gefühle sind bedrohlich!	53
Krieg, Flucht und Vertreibung	54
 Der Krieg ist noch nicht zu Ende	 56
Kriegs- und Fluchterfahrungen –	
für viele Kriegskinder ein Trauma	59
Die Stunde null – die Stunde der Familienzusammenführung ..	61
»Der Onkel da ist dein Vater«	66
»Alle Männer sind Nieten«	69
Vorsicht, Beziehung!	72
Das Recht auf Mutter <i>und</i> Vater – Rollenklarheit herstellen! ..	73
»Rede nicht so über diesen Mann.	
Nicht mit mir. Du redest über meinen Vater.«	74
 Die schwierige Gefühlserbschaft	 78
Die Kriegsenkelin Katharina wächst mit einer	
Mutter auf, die »schlimme Sachen« gesehen ha	80
»Mein Großvater war ein Kriegsverbrecher,	
und ich fühle mich schuldig«	85
 Transgenerationale Weitergabe von Traumata	 89
Kinder werden zu Eltern ihrer Eltern	90
Die Umkehr der Rollen zwischen	
Eltern und Kindern – Parentifizierung	96
Die Langzeitstudentin	102

Die Kindheit und Jugend der Kriegsenkel – aufgewachsen in Friedenszeiten und Wohlstand 104

Die Eltern der Kriegsenkel haben ein Leben aus dem Nichts aufgebaut	105
Arbeitsmarkt und die Alternativbewegung	110
Die Alternativen – die Nachkommen der Kriegskinder – die Kriegsenkel	111
Die »Neuformulierung der Grammatik von Lebensformen« (Habermas)	114
Die neue Unübersichtlichkeit	115
Die Geschichte von Carsten	116
Woran orientieren die Einzelnen sich?	120
Die Suche nach dem eigenen Platz	120
Stop & Grow – eine Strategie der Kriegsenkel, eine Balance in ihr Leben zu bringen?	122
Die Geschichte von Stefan	126
Zugehörigkeit und Loyalität	129
Ich muss alle zwei Jahre meinen Job wechseln!	131
Kriegsenkel – die idealen flexiblen Drifter?	133
Der gesellschaftliche Individualisierungsdruck	134

Eine Kriegsenkel-Biografie im Schnittpunkt individueller und gesellschaftlicher Geschichte 137

Das Genogramm	139
»Wer in der ersten Reihe steht, wird erschossen«	142
Es liegt alles an der Vergangenheit? Es liegt alles an der Kindheit?	146
Wie funktioniert Erinnerung?	147
Die »kalte Mutter« und der »ausrastende Vater« – zwei dominante Erzählungen aus der Kindheit vieler Kriegsenkel	148

Gesellschaftliche Verhältnisse und individuelle	
Handlungsentwürfe	149
Mit den Ahninnen verbunden	153
Stolz auf die eigene (Herkunfts-)Familie sein!	155
Ressourcen aus der Herkunftsfamilie für den Umgang	
mit aktuellen Fragen holen	156
Viel bewegt, aber nichts erreicht?	158
Themenbereich Herkunftsfamilie	162
Themenbereich Schule	163
Themenbereich Generation	163
Zum Ablauf	165
Was bewirken die Storyboards?	166

Gesellschaftliche Verhältnisse und persönliche Herausforderungen	169
---	-----

Fragen an eine Kriegsenkelin,	
die in der DDR aufgewachsen ist	169

My Life Storyboard am Beispiel von Vera	178
--	-----

Zusammenfassung der Reflexion der My Life Storyboards	235
---	-----

Das Erbe der Kriegsenkel – ein gesellschaftliches Potenzial	238
--	-----

Schlussbetrachtung	238
--------------------------	-----

Zitierte und weiterführende Literatur	241
Danksagung	249
Anmerkungen	251
Über die Autorin	256